

Vom böshaftern Hannes.



Was das ein böshafter Junge ist, der Hannes! Da zieht er neulich mit einigen Schulkameraden vor's Thor hinaus. Jeder der Knaben hat seinen Papierdrachen mitgenommen, den wollen sie auf der Pfingstwiese fliegen lassen. Vor ihnen her läuft Nero, der halbausgewachsene und schon so große Hund des Hannes.

„Mein Drachen steigt doch noch einmal so hoch als eure schlechten Papierlappen da!“ ruft Hannes unterwegs.

„Wir werden's ja sehen!“ meinen die Andern und beachten sein Geschwätz nicht weiter.

„Gut! Wetten wir!“ spricht jener und steht still.

„Wir können unser Geld besser brauchen, als zum Wetten!“ sagen die Andern und gehen vorwärts. „Wessen Drachen am höchsten steigt, der hat die meiste Freude, da kann er genug dran haben!“ —

Jetzt waren sie auf der Pfingstwiese angelangt. Sie nahmen ihre Papiervögel und ließen sie steigen; der Wind war günstig. Im Anfang hob sich auch wirklich der Drachen des Hannes am ruhigsten und sichersten, während die der Andern fortwährend hin und her schwankten, ehe sie stiegen. — Bald aber drehte sich das Ding und zuletzt standen alle übrigen Drachen viel höher als seiner.

„Noch ist nicht aller Tage Abend!“ rief er mit großer Zuversicht. — Aber innerlich verdroß es ihn nicht wenig.

Was war zu thun? Er mochte zerrn und ziehen, laufen oder still stehen, es wollte ihm nicht gelingen, den Andern zuvorzukommen.

Jetzt lief dem Buben die Galle über und er ließ seinen Aerger an den Spielgenossen aus. Bald sprang er ihnen vor die Füße, bald suchte er sie im Laufen seitwärts in den Graben zu stoßen, und was dergleichen Bubenstreiche mehr waren. Alles umsonst! Seine Kameraden waren gewandte Jun-

gen; geschickt wußten sie ihm jedesmal auszuweichen. „Gieb dir keine Mühe, Hannes! sprachen sie mit größter Ruhe, „paß“ auf, daß du selbst nicht stolperst, Hochmuth kommt vor dem Fall.“

Nichts kränkt den Zornigen mehr, als die Ruhe derer, gegen die er seinen Zorn auslassen möchte. Der böse Junge gerieth förmlich in Wuth; am liebsten wär' er gleich über die Spielgenossen hergefallen und hätte drauf losgeschlagen, aber freilich, er wußte, daß er da schlecht angekommen wäre. Er hielt ja auch noch immer den Faden seines herrlichen Drachens in der Hand und wollt' ihn nicht loslassen. Dabei geberdete er sich so täppisch, daß die Andern lachen mußten, sie mochten wollen oder nicht.

„Ich will euch lehren, über mich lachen!“ schrie er jetzt, da er sich nicht anders zu helfen wußte. „Nero! faß, faß die Buben da! Faß!“

Nero, so jung er war, pflegte sonst recht gern dabei zu sein, den Leuten, auf die er gehezt wurde, ein Stück aus dem Rocke zu zerren oder sie in die Waden zu beißen; heute war er vernünftiger als sein Herr und in lustiger Laune. Statt die andern Knaben anzufallen, sprang er spielend und bellend am Hannes herauf und hinderte den im Laufen.

„Faß! Nero! faß!“ schreit dieser fortwährend und thut alles Mögliche, den Hund böse zu machen. Indem aber fällt sein eigener Drache in derselben Richtung nieder, wo er das Thier hinhezt. So wie mein Nero, der nun endlich doch bissig gemacht ist, den fallenden Papiervogel sieht, wie der so jämmerlich am Boden zappelt, fährt er wie der Wind darauf los und packt ihn und zaust ihn, daß die Federn nur so herumfliegen.

„Nero! Laß los!“ schreit der Hannes, der es mit Schrecken erblickt, „laß los!“ Dabei läuft er, was er nur kann, dem Hunde nach. Ja schrei und lauf du so viel du willst! mein Nero meint, er müsse seine Beute nun auch gleich heim bringen. Mit den lustigsten Sprüngen, den Kopf stolz in die Höhe gereckt, trägt er den zersehten Vogel im vollen Rennen nach Hause. Die großen Augen und das aufgerissene Maul, die auf den Drachen gemalt waren, paßten herrlich zu der traurigen Lage des papiernen Ungeheuers; es sah aus, als ob es aus Leibeskräften um Hülfe schreien wollte.

Und was that der Hannes? Er lief und wüthete immerfort hinter dem Hunde her und merkte gar nicht, daß alle Leute, die den Spektakel mit ansahen, über die komische Jagd sich lustig machten.

Unterdessen spielten die andern Knaben auf ihrer Pflanzwiese noch lange Zeit zusammen in Lust und Einigkeit und waren froh, den Hans Großmaul los zu sein. — Wie mag der sein herrliches Prachtstück zu Hause wieder gefunden haben!

Alte Reimsprüche.

Wächst die Ehre Spannenslang,
Wächst die Hoffart Ellenlang.

Wer sich lobt alleine,
Des Ehre ist gar kleine.

Frage nicht, was Andre machen,
Acht' auf deine eignen Sachen.

Bedenk nur: ehrlich sein
Ist doch das Beste;
Ist auch kein Glanz dabei,
Stehst du doch feste.

Den Esel kennt man an den Ohren,
Am schwarzen Angesicht den Mohren,
An dummen Fragen einen Thoren.